

'All Inclusive Indonesia Meeting' in Schloß Eringerfeld

4. Treffen des Arbeitskreises Indonesien

APEC-Konferenz im Istana Bogor, Osttimor-Gespräche in Burg Schläining, Empfang von Suharto im Dresdner Zwinger – wer konnte da Zweifel daran haben, wo das vierte Koordinationstreffen der deutschen Indonesien- und Osttimor-Soligruppen (AK Indonesien IV) stattfinden würde? Schloß Eringerfeld hieß die Adresse des Tagungsortes und die Berliner TeilnehmerInnen nahmen es wörtlich. Tatsächlich steht in Gesek-Eringerfeld ein hübsches altes Jagdschloß mit Stallungen, Schloßkapelle, Damwildgehege und allem drum und dran. "Nichts wie rein", dachten die BerlinerInnen, entnervt vom Schneetreiben und müde nach acht Stunden Stau auf der Autobahn. Den Schloßhof überquerend sah man zur Linken Männer in grauen Anzügen in einem Tagungsraum den Ausführungen eines in besonders grellem Grau gekleideten Mannes folgen – offenbar nicht unsere Gruppe. Weiter geradeaus auf das Hauptgebäude zu, in dem man durch hell erleuchtete Fenster zwischen hunderten von Jagdtrophäen hindurch bereits allerlei befrackte Diener edle Speisen auftragen sah. – "Prima, denn Hunger haben wir auch. Wir scheinen gerade rechtzeitig zu kommen."

Doch nein, die Enttäuschung war groß. Der große Türklopfer erwies sich als unnötig. "Die Tür ist auf!", schallte es von drinnen und kaum war die Tür geöffnet, da hieß es auch schon, die Indonesien-Gruppe treffe sich 300 m weiter im Gästehaus "Dicke Birken". Schade eigentlich, denn in den "Dicken Birken" erwarteten uns zwar bekannte – und viel sympathischere – Gesichter als im Schloß, aber das Ambiente war ein ganz gewöhnliches Tagungshaus. Weder Rehkeule mit Steinpilzsauce noch Hasenklein mit Bleischrottragout erfreuten unsere Gaumen, im Gegenteil: "Die Kantine ist zu, ihr könnt aber nachher noch im Restaurant, nicht weit von hier, etwas essen."

Wieder auf dem Boden der Tatsachen angelangt, widmeten wir uns zweieinhalb Tage lang in verschiedenen Plena und Arbeitsgruppen den Problemen Indonesiens und Osttimors. In stärkerem Maße als bei früheren Treffen drehten sich die Diskussionen vor allem um Fragen und Einschätzungen der innenpolitischen Entwicklung Indonesiens, sowie um die Frage, inwieweit Gruppen aus dem Ausland auf diese Entwicklung Einfluß nehmen können und sollen. Die vertiefte Diskussion dieser Fragestellungen war sicherlich bedingt durch die politische Situation in Indonesien selbst. Dementsprechend war die Analyse von 50 Jahren indonesischer Unabhängigkeit – so

der Arbeitstitel der Tagung – eher als formaler Aufhänger der Diskussion zu verstehen, während der eigentliche Anlaß in der immer drängenderen Frage nach der Zukunft Indonesiens in der Ara nach Suharto zu sehen ist.

Ein weiterer Grund für die genannte Schwerpunktsetzung mag in der Zusammensetzung der TeilnehmerInnen gelegen haben. Während bei den Indonesien-Arbeitskreisen der beiden letzten Jahre etliche VertreterInnen beispielsweise von Umwelt- und Anti-Rüstungsgruppen anwesend waren, die sich – wenn auch auf ihre jeweiligen Arbeitsgebiete beschränkt – mit Indonesien befassen, so waren dieses Jahr die Indonesien- und Osttimor-AktivistInnen weitgehend unter sich. Dennoch war das Treffen weit mehr als eine Routinetagung des "harten Szenekerns", der inzwischen als weitgehend konsolidiert angesehen werden kann. Es gab neue Gesichter in der Runde und damit auch neue Impulse, insbesondere von Seiten zweier osttimoresischer Aktivistinnen sowie Vertretern der neuen Berliner Gruppe API (Aliansi Pemuda/Pemudi Independen; Allianz unabhängiger Jugendlicher). So konnte zum einen der Dialog zwischen Osttimoresen und indonesischer Demokratiebewegung fortgesetzt werden, zum anderen gelang es, den generationsübergreifenden Diskussionsprozeß unter den AktivistInnen voranzutreiben.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde versucht, sich neuen oder bislang schwach besetzten Themen wie beispielsweise der Arbeit von Gewerkschaften und der Frauenproblematik in Indonesien (und in den Gruppen in Deutschland) zuzuwenden. Konsens bestand darüber, daß bei der "Einladungspolitik" verstärkt darauf geachtet werden sollte, Frauen zu berücksichtigen, um ihnen ein Forum zu verschaffen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Auslandserfahrung zu sammeln.

Die regelmäßigen Vernetzungstreffen der Indonesien- und Osttimor-AktivistInnen haben sich als wichtiges Element der Zusammenarbeit etabliert. Es soll daher auch zukünftig mindestens einmal jährlich ein Treffen stattfinden. Der nächste Termin ist für das Frühjahr '96 in Berlin geplant.

Rolf Weiß

Der Autor arbeitet bei Watch Indonesia mit.

Wiesel, Konferenz "Deutsch-

Läßt sich die Lage der Menschenrechte in Indonesien verbessern, indem Deutschland keine Rüstungsgüter mehr in das südostasiatische Land liefert? Diese Frage haben vom 20. bis 22. Oktober erstmals Mitglieder von Friedens-, Menschenrechts- und Solidaritätsgruppen mit Vertretern der Rüstungsindustrie, der Bundesregierung und der indonesischen Botschaft diskutiert. Auf der ökumenischen Konferenz in der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen gingen die Meinungen der 30 TeilnehmerInnen erwartungsgemäß auseinander.

VertreterInnen von Aktionsgruppen sehen in Südostasien die Tendenz eines Wetrüstens. Indonesien ist der größte Empfänger deutscher Waffenlieferungen in der Region. Von 1990 bis 1993 habe Deutschland Militärgüter für 1,031 Milliarden Mark an Indonesien geliefert, so die letzten von der Bundesregierung verfügbaren Zahlen, die von der Buko-Kampagne "Stoppt den Rüstungsexport" zusammengestellt wurden. Dies seien 45 Prozent der deutschen Waffenlieferungen nach Südostasien.

Die Aktionsgruppen befürchten, das indonesische Militär könne Waffen aus Deutschland gegen die eigene Bevölkerung und in den Konfliktherden Osttimor und Westpapua einsetzen. Aus diesem Grund sprachen sich VertreterInnen von Gruppen gegen die von der indonesischen Regierung gewünschte Lieferung von deutschen Luftlandpanzern des Typs Wiesel aus. "Die leichten Panzer können schnell per Flugzeug in andere Landesteile verlegt werden. Sie eignen sich damit auch zur Niederschlagung von Protesten", sagte Ute Schäfer von der Kampagne "Produzieren für das Leben, Rüstungsexporte stoppen".

Südostasien-

Fragen der Regionalisierung, die Spannungen zwischen Ökologie und Ökonomie, Probleme und die Rolle der Minderheiten und Gesundheitsfragen waren die thematischen Schwerpunkte der 2. Südostasien-Woche in Trier. Die Veranstaltung fand vom 1. bis zum 4. November 1995 an der Universität Trier statt und wurde vom Projekt Ost-/Südostasien des Instituts fächerübergreifenden Studierens und Forschens veranstaltet.

Am ersten Tag, an dem die fortschreitende Regionalisierung und die damit verbundenen Probleme untersucht wurden, stand die Rolle der ASEAN und deren Erweiterung sowie die Rolle der USA und anderer internationaler Akteure im Mittelpunkt.

Peter Franke von der Südostasien-Informationsstelle, Essen, führte in das Thema ein, indem er die Konfliktlinien und die Kooperationsansätze in der Region

U-Boote und Piraten

Indonesische Beziehungen und Rüstungsexport" in Aachen

Dagegen erklärte der Bonner Vertreter der Howaldtswerke Deutsche Werft AG, Udo Ude, daß Indonesien als souveränem Staat nicht vorgeschrieben werden könne, welche Rüstung es kaufen dürfe und welche nicht. Ude, dessen Werft Anfang der 80er Jahre dem südostasiatischen Staat zwei U-Boote baute, betonte die Notwendigkeit des Rüstungsexports für den Erhalt der deutschen Werften und der damit verbundenen Arbeitsplätze. Die Bundesregierung habe in den letzten Jahren mehr Rüstungsgüter exportiert als die Industrie. Ude verteidigte auch die umstrittene Lieferung der 39 ehemaligen NVA-Schiffe. "Die Beschuldigung, Indonesien werde mit deutschen Waffen hochgerüstet, ist falsch", sagte er. Den von einer Indonesierin geäußerten Vorwurf, es handele sich bei den NVA-Schiffen um Schrott, wies Ude mit der Bemerkung zurück, auch die Sowjetunion habe Wert auf die Fregatten aus der DDR gelegt.

Der zweite Sekretär der indonesischen Botschaft in Bonn, Siswo Pramono, zeigte sich verwundert, daß Indonesien überhaupt Thema einer Konferenz über Rüstung sei. Jakarta gebe nur 2,3 Milliarden US-Dollar pro Jahr oder 1,6 Prozent seines Bruttoinlandsproduktes für Verteidigung aus. Damit liege das Land hinter den meisten anderen Staaten der Region. Indonesien sei aber für den Schutz der Hauptschiffahrtsrouten der Region verantwortlich und verfüge mit seinen 13.000 Inseln über ein nur schwer zu kontrollierendes Gebiet. Pramono sagte, die deutsche Marine habe für eine wesentlich kleinere Küste fast die gleiche Anzahl Schiffe. Er räumte ein, daß Indonesien nicht mit einer äußeren Bedrohung konfrontiert sei, aber Piraten seien ein Problem. Der Mitarbeiter der Botschaft plä-

dierte vorsichtig für demokratische Reformen in Indonesien. "Es muß Kanäle geben, damit man seine Meinung sagen kann", sagte Pramono. Er befürwortete auch eine Reform des Verwaltungsgerichtshofes. Die Einrichtung der staatlichen Menschenrechtskommission sei bereits ein Erfolg. "Kritik ist willkommen, aber wir müssen auch Geduld haben", sagte Pramono.

Rainer Kahrs von der Buko-Kampagne "Stoppt den Rüstungsexport" sagte, es gehe nicht darum, Indonesien etwas vorzuschreiben. Vielmehr gehe es um eine Kritik an der Politik der Bundesregierung vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte, die sich in dem bekannten Satz ausdrücke: "Von deutschem Boden soll nie wieder Krieg ausgehen!"

Für die Bundesregierung spielten Menschenrechte eine zentrale Rolle in den Beziehungen zu anderen Staaten, sagte Thomas Gläser vom Asien-Pazifik-Referat des Auswärtigen Amtes. Allerdings halte Bonn nichts davon, Regierungen an den Pranger zu stellen. Diplomatisches Vorgehen habe sich meist als erfolgreicher erwiesen, so Gläser. Er plädierte für ein bescheideneres Auftreten in Menschenrechtsfragen und dafür, stärker die sogenannten "asiatischen Werte" zu berücksichtigen. Der Beamte räumte ein, daß die Bundesregierung keinerlei Sanktionsmaßnahmen habe, falls die indonesische Regierung die ehemaligen NVA-Schiffe vertragswidrig einsetze. Jakarta habe sich beim Kauf verpflichtet, die Schiffe nur zum Schutz der Seewege sowie gegen Piraten und Drogenschmuggler einzusetzen.

Der in dieser Form bisher einmalige Dialog wurde auch ohne inhaltliche Übereinstimmungen überwiegend als positiv bewertet. Mit dazu beigetragen hat die

faire und sachliche Diskussion, obwohl es am Samstagabend noch zum Eklat kam. Unter Protest verließ Rüstungsvertreter Ude die Konferenz. Er verschaffte damit seinem Ärger Luft über einen unglücklich formulierten Indonesien-Irak-Vergleich in einem Flugblatt der Kampagne "Produzieren für das Leben, Rüstungsexporte stoppen". Der emotionale Abgang wirkte recht theatralisch. Bis dahin hatten Ude und der schon zuvor abgereiste Botschaftsvertreter Pramono souverän auf Kritik an den Rüstungsgeschäften reagiert. Den rhetorisch eher schwachen VertreterInnen der Aktionsgruppen gelang es nicht, den Rüstungsbefürwortern eine Blöße zu geben. Während der Beamte des Auswärtigen Amtes einen schwachen und unvorbereiteten Eindruck machte, beeindruckte unter den Aktionsgruppen vor allem der Vertreter von Watch Indonesia durch fundierte Sachkenntnis.

Nach dem Dialog am Samstag endete die Konferenz am Sonntag mit Absprachen der Aktionsgruppen über weitere Aktivitäten. Am 7. Dezember, dem 20. Jahrestags des indonesischen Einmarsches in Osttimor, sollen dem Bundestag Unterschriften und eine Petition überreicht werden. Darin soll das Parlament aufgefordert werden, einen Beschluß der Versammlung der Westeuropäischen Union (WEU) von 1993 als verbindlich anzuerkennen. Die Versammlung hatte die WEU-Mitgliedsstaaten aufgefordert, gegen Indonesien ein Waffenembargo zu verhängen wegen Verletzungen der Menschenrechte und der Besetzung Osttimors.

Sven Hansen

Der Autor ist Politikwissenschaftler und arbeitet als freier Journalist mit Schwerpunkt Südostasien.

Woche an der Universität Trier

aufzeigte. Die Kontrolle des Mekong und die Verfügung über das Wasser des Mekong sind auf dem südostasiatischen Festland in Zukunft der größte potentielle Konfliktherd. Alle Anrainerstaaten des Mekong wollen das Wasser entweder zur Bewässerung, zur Stromgewinnung oder zum Handel nutzen. Grenzstreitigkeiten und territoriale Ansprüche sowie die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität der einzelnen Staaten spielen besonders in der südostasiatischen Inselwelt eine bedeutende Rolle. Trotz dieser Konflikte findet in der Region Südostasien eine wachsende Kooperation statt. Diese Zusammenarbeit zeichnet sich sowohl auf der Regierungsebene, so z.B. mit der AFTA, die den freien Warenverkehr zwischen den ASEAN-Staaten ermöglichen soll, als auch durch die zunehmende Kooperation der NGOs aus. Immer mehr NGO-Akti-

vistInnen machen Erfahrungen mit NGO-MitarbeiterInnen aus anderen Ländern. Fragen der Verwirklichung von Menschenrechten, des Umweltschutzes und der politischen Partizipation sind hier wichtige Themen in der Zusammenarbeit der NGOs.

Auf die veränderte Rolle der ASEAN nach dem Ende des Kalten Krieges ging Peter Wichmann, Universität Münster, ein. War die ASEAN früher Diplomat zwischen den Blöcken für die Interessen der Mitgliedsstaaten, so hat sich diese Rolle nach Ende des Kalten Krieges geändert. Die Sicherung des Wirtschaftswachstums ist nun die wichtigste Aufgabe der ASEAN. Hierbei kommt dem Nationalstaats- und dem Konsensprinzip in der ASEAN eine besondere Funktion zu. Eine integrierte Außen- und Sicherheitspolitik will die ASEAN nicht betreiben. Dies bestätigte auch Prof. Dr. Hanns

W. Maul, der in seinem Vortrag besonders auf die sicherheitspolitischen Fragen in der Region Südostasien einging. Die Rolle der Großmächte besitzt hierbei eine besondere Bedeutung. Der Abzug der USA und der immer stärkere Rückzug der amerikanischen Politik aus Südostasien bereiten den Staaten der Region Probleme, da sie befürchten, in dieses Machtvakuum könnten andere Großmächte eindringen. Befürchtungen werden hier meist gegen die VR China laut, deren Interessen in der Region bei den entsprechenden Staaten oft auf Mißtrauen stoßen.

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurde der Widerspruch zwischen dem stetigen und ansteigenden Wirtschaftswachstum und der Umweltverschmutzung – besonders an den Beispielen Indonesien und Vietnam – problematisiert. Ingvar Sander, TU Berlin, führte in das

Liste der gehaltenen Referate

Konkurrenz oder Kooperation

Peter Franke, Essen

Die ASEAN Peter Wichmann, M.A., Münster

Einbindung Südostasiens in internationale Organisationen

Prof. Dr. Hanns W. Maull, Trier

Konfliktbewältigung der ASEAN am Beispiel des Kambodscha-Konfliktes

Dr. Bernd Basting, Bonn

Wirtschaftsentwicklung und Umwelt

Ingvar Sander, Berlin

Umweltschutz am Beispiel Indonesien

Hasjrul Junaid, Amsterdam

Umweltschutz in Vietnam

Anja Schepke, M.A., Berlin

Von traditioneller Nutzung zur totalen Vernichtung (Probleme wirtschaftlicher Inwertsetzung der Mangroven in Südostasien)

Prof. Dr. Dieter Uthoff, Mainz

Die historischen Grundlagen der polyethnischen Nationalstaaten Südostasiens

Prof. Dr. Hans-Dieter Kubitscheck, Berlin

Ethnische Minderheiten – Spielball der großen Mächte. Untersucht am Beispiel von Vietnam, Laos und Kambodscha

Prof. Dr. W. Lulei, Berlin

Probleme der Integration ethnischer Minoritäten in den birmanischen Staat

Michaela Müller, Passau (z.Zt. Straßburg)

Moro people and their struggle for self-determination

Daniel Ong, Köln

AIDS in Thailand: Eine Bewertung aus geomedizinischer Sicht

Dr. Harald Leisch, Trier

Sextourismus in Südostasien

Jost Wagner, Trier/Bangkok

Tropenkrankheiten in Südostasien

Oberarzt Dr. Burchard, Tübingen

Thema ein, indem er anhand des Energieverbrauchs aufzeigte, wie dramatisch sich dieser auf der einen Seite und die Emission von Schadstoffen auf der anderen Seite erhöhen. Dies ist auf die stetige Industrialisierung zurückzuführen. Am Beispiel von Thailand wurden Möglichkeiten – wie die Propagierung von Energieeinsparung – skizziert, diesem Trend entgegenzuwirken. In allen Vorträgen, so auch in dem von Prof. Dr. Uthoff, der die Zerstörung der Mangroven in Südostasien aufzeigte, wurde deutlich, daß in den meisten Fällen das Streben nach wirtschaftlichem Aufstieg und Industrialisierung vor den Belangen des Umweltschutzes steht. So werden beispielsweise in Thailand täglich 16 ha Mangroven zerstört, obwohl die Mangrove in Südostasien eine der artenreichsten der Welt ist und für die Küsten eine große Bedeutung hat. Erst langsam findet in wenigen Bereichen ein Umdenken statt. Ein entscheidender Faktor dabei ist, daß es in den verschiedenen Ländern – abgesehen von Thailand aufgrund der politischen Strukturen – keine organisierte Umweltbewegung gibt. Außerdem ist der Wille der Regierungen nach Integration in den Weltmarkt größer als die eventuellen Gefahren, die aus der Zerstörung der Umwelt erwachsen.

Den dritten Themenschwerpunkt, die Frage der Minderheiten oder Vielvölkerstaaten in Südostasien, leitete Prof. Dr. Kubitscheck von der Humboldt-Universität zu Berlin mit einem Referat über die polyethnischen Nationalstaaten in Südostasien ein. Dabei unterstrich er, daß in allen Ländern Südostasiens ein grundlegender Gegensatz zwischen dem Anspruch, einen Nationalstaat zu bilden, und der polyethnischen Struktur in den Staaten besteht. Dies führt häufig zu Konflikten und Auseinandersetzungen, die die Unterdrückung bestimmter Minderheiten im Interesse eines von den Regierungen postulierten Allgemeinwohles zur Folge haben. Kubitscheck unterschied in den meisten

Staaten Südostasiens zwischen indigenen Minderheiten und sog. ausländischen Nationalitäten bzw. Minderheiten, z.B. den Chinesen oder Indern. Die Polyethnizität entstand aufgrund von Migrationsströmen in der Geschichte, doch auch noch heute finden Wanderungsbewegungen statt. Besonders im Bereich der Arbeitsmigration z.B. von den Philippinen kommt es hier verstärkt zu Mischungen zwischen Ethnien.

Prof. Dr. Lulei, ebenfalls von der Humboldt-Universität zu Berlin, ging insbesondere auf die Minderheiten in Vietnam, Laos und Kambodscha ein. Besonders befaßte er sich mit deren Rolle während der Besetzung durch die USA und Frankreich. Während es in der vorkolonialen Zeit nur wenig Auseinandersetzungen mit den Minderheiten gab, da diese in den Randgebieten lebten, kam es infolge der Politik Frankreichs und der USA als Kolonialmächte zu Rivalitäten und Auseinandersetzungen. Vor der Kolonialzeit hatten die Minderheiten den jeweiligen Herrschern Tribut zu zahlen und wurden, wenn dieser Tribut dem Herrscher als ausreichend erschien, in Ruhe gelassen. Dagegen förderte die französische Kolonialverwaltung die Gegensätze zwischen den Mehrheiten und den Minderheiten. Sie setzten Minderheiten meist in Polizeitruppen und in der Kolonialverwaltung ein. Es wurde eine Politik des "Teile und Herrsche" betrieben. Trotzdem fand der antikoloniale Widerstand gerade bei den Minderheiten Unterstützung. Auch die USA versuchten, die Widersprüche zwischen den Ethnien auszunutzen, trieben die Minderheiten wegen ihrer menschenverachtenden Kriegsführung jedoch in die Arme des Widerstandes.

Heute bestehen zwischen den drei Ländern Probleme mit den Angehörigen der Nachbarstaaten, die oft als Minderheiten in den jeweiligen Staaten leben. Insbesondere zwischen Kambodscha und Vietnam hat es hier in der jüngsten Zeit Auseinandersetzungen gegeben. Auch die mangelnde Partizipation der Minderheiten an der Wirtschaftsentwicklung verschärft die Widersprüche zwischen den Ethnien. Die Minderheiten, in deren Gebiete oft im Interesse der Wirtschaft eingegriffen wird, sind immer mehr die Verlierer des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Nach diesen zwei übergreifenden Vorträgen erläuterte Michaela Müller die Situation der Minderheiten in Birma und Daniel Ong den Kampf der Moros auf Mindanao um Selbständigkeit. Dabei bestätigte sich am Beispiel der Moro, daß auch hier wirtschaftliche Interessen dazu führen, daß Minderheitenrechte mißachtet werden.

Am letzten Tag der Tagung ging es um Fragen des Gesundheitswesens und der Gesundheit. Die zunehmende Industrialisierung und Umweltverschmutzung und die dadurch vordringenden Krankheiten, die in den industrialisierten Staaten lange bekannt sind, wie Krebs, Herzkrankheiten und Vergiftungen, haben in den industrialisierteren Staaten Südostasiens dazu geführt, daß die typischen Tropenkrankheiten immer unwichtiger werden. Diese Strukturveränderung bei den Erkrankungen hat weitgehende Folgen für

- Anzeige -

FORUM

entwicklungspolitischer Aktionsgruppen

-Die Zeitschrift des BUKO-

Unser aktuelles **Schwerpunktthema** (Nr.197/98/95):

Welternährung-

Der Weg in den Hunger

FORUM entwicklungspolitischer Aktionsgruppen
Buchtstr. 14/15, 28195 Bremen
Tel. 0421-32 51 56, Fax 33 78 177
PGA Hamburg, Sonderkonto FORUM
BLZ 200 100 20
Konto 66 69-209

Termine

05.01.1996

Buchlesung: Professor Pickett stellt zwei ihrer Übersetzungen aus dem Koreanischen vor: "Das Familienregister" und "Meine Mutter war eine 'Korea-Nutte'"

Ort: Stadtbücherei Düsseldorf, Veranstalter: Stadtbücherei Düsseldorf und Korea-Verband, im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 - 8303812.

10.01.1996

"Frauen gestalten die Welt" - Einführung zu Thema und Arbeitsmaterialien der 37. Aktion Brot für die Welt

Ort und Veranstalter: Diakonisches Werk Westfalen, Friesenring 32/34, 18147 Münster, Tel.: 0251/2709 - 170/171 oder - 140/141.

15.02.1996

Workshop: "Aktion KOKOS im Kindergarten"

Ort: Iserlohn, Veranstalter: Evangelische Akademie Iserlohn, Projektreferat Kokossektor, Berliner Platz 12, 58638 Iserlohn, Tel: 02371-35249

16.02.-18.02.1996

"Menschenrechte in den Philippinen kein Thema mehr?"

Ort: Akademie Hofgeismar, Veranstalter: Philippinen-Büro in Zusammenarbeit mit der EKD, Anmeldung: Philippinen-Büro, im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel. 0201-8303828.

01.-03.03.1996

Korea-Koordinationskonferenz, u.a. mit einem Vortrag von Prof. Holger Heide "Arbeitskräfte-migration in Südkorea"

Ort: Bielefeld Naturkundehaus, Detmolder Str. 738, 33699 Bielefeld-Ubeckissen, Veranstalter: Korea-Verband s.o.

26.04.-28.04.1996

Frauen-Los!? Politische Partizipation in Ostasien (China, Japan, Korea)

Ort: Universität Trier, Veranstalter: Universität Trier, FB III, Politikwissenschaften Schwerpunkt Ostasien, 54286 Trier; Anmeldungen/Nachfragen: 0651-201-2138 (Mo und Mi 11-13 Uhr)

SOA-Archiv: Neueingänge

Kopierdienst

Alle im folgenden aufgeführten Materialien - vorwiegend in englischer Sprache - können auf Anforderung zu privaten oder Unterrichtszwecken gegen Erstattung der Kosten fotokopiert und zugesichert werden. Die Grundgebühr beträgt DM 5,-; jede Kopie kostet DM -,50 (incl. Porto und Verpackung).

Auf konkrete Anfrage verschicken wir thematische Literaturlisten des Archivbestands. Die Bearbeitungsgebühr beträgt DM 10,-; jeder ausgedruckte Titel kostet DM -,25 (für Institutionen DM -,50).

Nur nach konkreter Absprache führen wir thematische Recherchen durch. Die Grundgebühr beträgt dabei für bis zu eine Stunde Arbeitsaufwand DM 60,-.

Wir sind in Ihrem und unserem Interesse stets bemüht, die Kosten niedrig zu halten. Wir bitten Sie deshalb, uns stets genaue Angaben zu machen und bei umfangreichen Anfragen und Bestellungen zunächst mit uns Rücksprache zu halten. Unter Umständen empfiehlt es sich, persönlich in unserer Präsenzbibliothek nachzuforschen.

Die *Bibliothek im Asienhaus* ist Montags bis Freitags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Aus arbeitstechnischen Gründen bitten wir jedoch um eine telefonische Anmeldung

Südostasien-Informationsstelle und Bibliothek

IM ASIENHAUS

Bullmannau 11, 45327 Essen

Tel. 0201/830 38-18, Fax -19 (SOAI)

Tel. 0201/830 38-23 (Bibliothek)

Südostasien/Asien/Pazifik

Amitav Acharya; *Transnational Production and Security: Southeast Asia's "Growth Triangles"*; in: *Contemporary Southeast Asia* Vol. 17, No. 2 (Sept.), S. 173-185, 1995; Singapur / 13 S.

Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung; *Jahresbericht 1994; 1995* [?]; Frankfurt/M. / Selbstverlag / 36 S.

Asian Migrant Centre und Villalba, Mayan u.a. (Hrsg.); *Living and Working with Migrants in Asia. Report of the Conference on Migrants Labour Issues. Hsinchu, Taiwan, 15-19 May 1994; 1995; Hongkong / Selbstverlag / 118 S.*

Bals, Christoph; *"Sustainability" - Vision oder Modewort? Charme und Risiko des neuen Zauberswortes in der Entwicklungs- und Umweltdiskussion*; in: *Welternährung* Jg. 24, Nr. 3, S. 14, 1995; Bonn / 1 S.

Bello, Walden; *The Asia-Pacific Region: Present Realities and Alternative Futures*; in: CTC Bul-

letin, Vol. 12, No. 2/Vol. 13, No. 1/2, S. 64-73, 1995; Hongkong / 10 S.

Beusch, Dirk; *Das "Mekong-Projekt": Internationale Entwicklungszusammenarbeit in Südostasien*; in: *Südostasien und Wir. Grundsatzdiskussionen und Fachbeiträge. Tagung des Arbeitskreises Südostasien und Ozeanien Hamburg 1993*; A. Bormann u.a. (Hrsg.), S. 83-96, (Austronesiana; 1); 1995; Münster (u.a.) / LIT Verlag / 14 S.

Bissinger, Manfred u.a. (Hrsg.); *Singapur und Malaysia*; (Merian; 11/48); 1995; Hamburg / Hoffmann und Campe / 154 S.

Bormann, A. u.a. (Hrsg.); *Südostasien und Wir. Grundsatzdiskussion und Fachbeiträge. Tagung des Arbeitskreises Südostasien und Ozeanien Hamburg 1993*; (Austronesiana; 1); 1995; Münster (u.a.) / LIT Verlag / IX, 241 S.

BUKO Pharma-Kampagne; *Gesundheit und Dritte Welt e.V. und Pichlbauer, Karin u.a. (Red.); Kinder im Visier der Pharmaindustrie*; 1995; Bielefeld / Selbstverlag / 20 S.

die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Steigende Erkrankungen beeinträchtigen auch das Wirtschaftswachstum und die wirtschaftliche Entwicklung, da die wenigsten Staaten ein Gesundheitssystem haben, welches einen Ausgleich bildet. Hohe Krankenstände aufgrund mangelnder gesundheitlicher Versorgung sind sicher keine Standortvorteile. In ländlichen Gebieten und den noch nicht durchgehend industrialisierten Ländern spielen Tropenkrankheiten noch eine maßgebliche Rolle. Auch diese müssen auf Dauer durch ein funktionierendes Gesundheitssystem bekämpft werden. So hat sich gezeigt, daß Kinder, die von Filarien (Fadenwürmer) befallen sind, in ihrem körperlichen und geistigen Wachstum stark beeinträchtigt sind. Länder, die in Zukunft immer mehr auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen sind, können es sich nicht leisten, hohe Krankenstände zu haben oder Kinder, die aufgrund von Erkrankungen nicht regelmäßig die Schule besuchen können. Dieses Problem wird häufig verkannt. Der Aufbau eines Gesundheitssystem ist aus den genannten Gründen notwendig.

Im Vortrag von Dr. Harald Leisch aus Trier wurde auf eine weitere Krankheit von stetig steigender Bedeutung hingewiesen: AIDS. Während die Gefahr des HIV-Virus erkannt wurde und dort Aufklärung und Prävention propagiert wird, ist sie in anderen Ländern Südostasiens meist kein Thema. Die Auffassung ist weit verbreitet, daß AIDS eine Krankheit ist, die nur westliche homosexuelle Ausländer haben. Dabei wäre ein umfassende Aufklärung und Präventionsmaßnahmen unbedingt notwendig. Gerade in Vietnam wird dies zukünftig ein Problem sein.

In Thailand steigt seit 1984 die Krankheits- und Todesrate aufgrund von AIDS enorm. Obwohl in Thailand Bordelle offiziell verboten sind, so Harald Leisch, sind sexuelle Dienstleistungen aufgrund der thailändischen Sexualkultur weit verbreitet. Bei der Verbreitung von AIDS spielt besonders die Tatsache eine Rolle, daß Prostituierte der unteren Klassen oder aus dem Ausland (Birma, Kambodscha) oft ungeschützten Geschlechtsverkehr haben (müssen). Männer, die zu diesen Prostituierten gehen und danach ungeschützten Verkehr mit ihren Frauen haben, sind Übertragungs- und Risikogruppen. Die Prostitution hat oft soziale Gründe. Jost Wagner aus Ongkarak beschrieb diesen Prozeß, der viele Frauen vom Land in die städtischen Bordelle zwingt. Von dem verdienten Geld ernähren sie ihre Familien.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag über Tropenkrankheiten und ihre Verbreitung in Südostasien. Oberarzt Dr. Burchard stellte die Entstehung und das Krankheitsbild der Tropenkrankheiten sowie deren Bekämpfung dar.

**Johannes Glembeck
und Thomas Jarmer**

Die Autoren sind Mitarbeiter des Projekts Ost-/Südostasiens am Institut fächerübergreifenden Studierens und Forschens e.V. in Trier.